

## **Pressespiegel 2020** Press Documentation 2020

NOVOMATIC

**Erstellt von**  
Prepared by

**Datum**  
Date

**Konzernkommunikation**

20.01.2020 / KW 03



„www.vol.at“, 20.01.2020

WIRTSCHAFT

## **"Las Vegas Europas": Casino-Boom in Liechtenstein**

18 KOMMENTARE

20.01.2020 07:39 (Akt. 20.01.2020 12:37)



**Nach der Lockerung des Geldspielgesetzes schießen in Liechtenstein Casinos aus dem Boden. Viele Zocker kommen aus Österreich.**

Liechtenstein - das neue "Las Vegas" in Europa?  
Das Geschäft mit dem Glücksspiel boomt.  
Beispielsweise im neu eröffneten Casino in Bendern.

Im ehemaligen Ambulanzbereich der in Konkurs gegangenen Privatklinik "Medicnova" sorgen jetzt Roulettetische und Automaten für Umsatz. Das größte Casino Liechtensteins besitzt ein eigenes Restaurant und zwanzig Hotelzimmer. Nun sollen Poker-Turniere ins Land geholt werden. Im Endausbau soll die Fläche rund 6000 Quadratmeter betragen, wie "Vorarlberg heute" berichtet. Das neue Casino sei das vierte, das innerhalb von drei Jahren eröffnet hat.

Liechtenstein führte 2016 den freien Markt für Casinos ein. Bedeutet: Wer die Bedingungen zur Führung eines professionellen Casinos erfüllt, dürfe auch eines eröffnen. Investoren aus Österreich wie Casinos Austria, Novomatic oder Apex mischen an den Kartentischen mit.

*"Ein neuer Markt, das ist der Vorteil. Es gibt sehr wenig neue Märkte in Europa und wenn irgendwo ein neuer Markt aufgeht oder wenn irgendwo Lizenzen frei werden, sind sehr viele Anbieter interessiert, am Markt Fuß zu fassen", so Reinhard Fischer, Sprecher des "Grand Casino".*

## **Liechtenstein profitiert**

Letztes Jahr seien so umgerechnet 18 Millionen Euro in die Staatskassen Liechtensteins geflossen. Kein Wunder, dass in Balzers nun das fünfte Casino vorgesehen ist. Doch noch wehren sich die Anrainer dagegen. Casino Nummer sechs sei bereits in Planung.

*"Bisher gingen die Spieler in die Casinos im Umland, sei es Lindau, Bregenz, St. Gallen oder Bad Ragaz - und jetzt merkt man in Liechtenstein, wenn man moderne Casinos macht mit einer gewissen Ausrichtung, dass dann auch mehr Potenzial vom Markt, dass das sehr gefragt ist", sagt Martin Frommelt, Sprecher der Casinos Austria Liechtenstein AG gegenüber "Vorarlberg heute".*

## **Sorgenvolle Entwicklung**

Suchtexperten verfolgen die Entwicklung genau. Und sind in Sorge, dass die Casino-Dichte im Vier-Länder-Eck den Wechsel von gesperrten Besuchern von einem Land ins nächste begünstige. International gültige Sperrlisten gebe es bisher keine.

# „Auffallende Verflechtung mit Politik“

**Casinos-Affäre.** Einvernahmen: Sittenbild des Konzerns / Aber bis dato kein Beweis für strafrechtlichen „Deal“



ANDREA HODOSCHEK

## Wirtschaft von innen

Ein umfangreiches Strafverfahren und ein U-Ausschuss sollen klären, ob es einen „Deal“ zwischen dem Novomatic-Konzern und der FPÖ über die Bestellung des blauen Managers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria (Casag) gab. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt nach einer anonymen Anzeige gegen elf Beschuldigte – Spitzenmanager und ehemalige Politiker. Neben Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus auch gegen die ehemaligen ÖVP-Finanzminister Josef Pröll und Hartwig Löger.

Casinos-Aufsichtspräsident und Raiffeisen-Generalarzt Walter Rothensteiner wurde als Beschuldigter bereits im August einvernommen. In den vergangenen Wochen befragten die Leitenden Staatsanwälte Christina Jilek und Gregor Adamovic sieben Zeugen.

Dem KURIER liegen die Einvernahme-Protokolle vor.

Daraus ergibt sich kein Beweis für einen strafrechtlich relevanten „Deal“ über Konzessionen. Konkret darauf angesprochen, erklärten alle Befragten, dazu „keine Wahrnehmung“ zu haben. Wenn nicht noch Beweise oder klare Aussagen auftauchen, ist die Suppe bis dato strafrechtlich dünn.

Die Aussagen zeichnen allerdings ein Klima tiefen Misstrauens im Unternehmen sowie ein Sittenbild eines teilsaatlichen Konzerns, der immer ein Spielball der Parteipolitik war und ist. Und wie die Politik mit der Brechstange versuchte, einen FPÖ-nahen Manager in den Vorstand zu hieven. Sidlo wurde inzwischen abberufen. Er hat 2,3 Millionen Euro eingeklagt.

\*\*\* Eine PR-Agentur, die auch heikle Jobs erledigt: Deren Chef sagte am 27. November 2019 aus, die tschechische Sazka, größter Aktionär der Casag, habe ihn beauftragt, einen umfassenden Lebenslauf über Sidlo zu recherchieren. Sazka war von Beginn an gegen Sidlos Bestellung.

Da der Vorstand nicht funktionierte, wurde im Frühjahr 2019 ein neues Team eingesetzt. Die Staatsholding ÖBAG favorisierte die jetzige Chefin, langjährige Finanzvorständin und Ex-ÖVP-Vizevorsitzende Bettina Glatz-Kremsner. Sazka nominierte den ehemaligen Erste-Banker Martin Skopek und Novomatic brachte Sidlo in Spiel.

Rothensteiner ließ alle Bewerber vom Personalberater Egon Zehnder screenen. Zehnder-Chef Raimund Steiner



OLIVER HORN

Ein Beschuldigter und sieben Zeugen wurden von der Staatsanwaltschaft bisher einvernommen – zu einem strafrechtlichen „Deal“ hatte niemand eine Wahrnehmung

erklärte, dass Sidlo mangels Konzernfahrung nicht auf die Longlist gekommen wäre (siehe Faksimile unten). Man habe nach einem Alternativkandidaten gefragt. Einen solchen präsentierte Novomatic-Chef Harald Neumann (ebenfalls Beschuldigter), zog ihn aber wieder zurück. Im Endbericht wird die Einschätzung über Sidlo jedoch relativiert. Es sei nicht interveniert worden, beteuerte

Steiner gegenüber den Staatsanwälten. Der mit mehr als vier Millionen vorzeitig verabschiedete Casinos-Vorstand und Ex-SPÖ-Politiker Dietmar Hoscher erinnerte sich bei seiner Einvernahme an diverse Treffen mit Strache. Diesen hätten primär Pokerlizenzen interessiert. Die vorzeitige Auflösung seines Vertrages sei ihm mit der Begründung mitgeteilt worden, „das ist

halt Österreich“. Hoscher sagt, Aufsichtsräte hätten ihm vorher eine Vertragsverlängerung versprochen.

\*\*\* Einer der wichtigsten Zeugen bisher war Robert Chvatal, Sazka-Chef und Vize-Präsident des Casino-Aufsichtsrates. Er war überrascht, sagte er aus, über die Verflechtung des Unternehmens mit der Politik (siehe Faksimile).

Auch für Chvatal war eine

vorzeitige Neubesetzung des Vorstandes im Interesse des Unternehmens, „weil der Vorstand nicht wirklich funktionierte. Dr. Labak stand im Konflikt mit dem Betriebsrat, Mag. Hoscher war fast unsichtbar und ‚old school‘ und nutzte diese Situation, um in einem noch engeren Tätigkeitsfeld noch weniger sichtbar zu sein und nur Glatz-Kremsner war eigentlich von allen unbestritten“. Sazka habe den Wunsch der Republik respektiert, die Managerin „als die nach außen sichtbare Vertreterin der Casag zu bestellen“.

Sidlo sei als „cold shower“ auf die Bühne gekommen. Novomatic-Chef Neumann habe ihm erklärt, dass Sidlo der FPÖ nahestehe und seine Nominierung die beste Lösung für das Unternehmen sei, weil dieses „immer auch politisch sein werde“. Damals sei offensichtlich geworden, erklärte Chvatal eine Woche vor Weihnachten, „dass die Politik zurück im Unternehmen CASAG war“. Die Regierung war türkis-blau.

Sein Wunsch, der Zehnder-Bericht möge dem gesamten Aufsichtsrat vorgelegt werden und nicht nur dem Präsidium, sei niedergestimmt worden. Der Sazka-Chef berichtet über lange Diskussionen, am Schluss sei ihm klar gewesen, dass er ohnehin überstimmt würde. Daraufhin habe er sich bei Sidlo der Stimme enthalten, obwohl er nach einem Interview mit Sidlo nicht überzeugt gewesen sei. Alle anderen Aktionäre plus Betriebsrat stimmten dagegen für Sidlo.

\*\*\* Rothensteiner hatte im August 2019 ausgesagt, auch er sei „nicht der Über-Fan des Sidlo, wir haben allerdings vereinbart, dass jeder Gesellschafter einen Vertreter vorschlägt und daran haben wir uns gehalten“. Sidlo verfüge jedoch über „entsprechend gute Qualifikationen“. Er habe ihm den Job im Vorfeld zugetragen und gesehen, dass er seinen Job

gut mache. Sidlo verfüge auch zusätzlich „über die Fit and Proper Bestätigung der FMA. Auch ist er Generalrat in der OeNB, dort wird man nicht ohne Ahnung bestellt“.

Nach der Abberufung von Sidlo schreibt Rothensteiner Anfang Dezember einen Brief an die Staatsanwaltschaft. Sein anfängliches Widerstreben gegen Sidlos Bestellung habe ausschließlich persönliche Gründe aus Begegnungen im Generalrat der Nationalbank gehabt. Auf Grund der Art und Weise, wie Sidlo mit ihm gesprochen habe, habe er kurzfristig sogar erwogen, „meine Funktion als Vorsitzender des Aufsichtsrates zurückzulegen, für den Fall, dass Mag. Sidlo zum Vorstand bestellt wird“. Das habe nichts mit den gesetzlichen Qualifikationen zu tun, die Sidlo ohne Zweifel erfülle. Nach dessen Bestellung hätten sich die Bedenken schließlich als unbegründet herausgestellt. Damit erklärt Rothensteiner offenbar eine publik gewordene Gesprächsnotiz nach einem Telefonat mit Löger.

\*\*\* Der mit mehr als 2 Millionen Euro verabschiedete Ex-Casag-Chef Alexander Labak erzählte bei seiner Einvernahme seine eigene Version eines „Deals“ (siehe links): Sidlo in die Casag, dafür der ÖVP-Mann Thomas Schmid als Alleinvorstand an die Spitze der Staatsholding.

Labak erinnerte sich an ein Treffen mit Strache, der sich beklagt habe, dass Novomatic vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde. SPÖ und ÖVP würden von der Casag gut bedient, die FPÖ nicht.

Auf Nachfrage sagte Labak, man habe keine Partispenden feststellen können. Aber: „Es gab immer wieder Sponsoring zu Gunsten von Veranstaltungen oder Vereinen die allgemein bekannt der SPÖ und ÖVP nahestanden“. Es sei versucht worden, das Sponsoring zu objektivieren.

Meine Wahrnehmung bei meinem Einstieg in die CASAG war die, dass es sich weniger um ein Unternehmen als um eine Institution handelte. Damit meine ich die auffallende Verflechtung mit der Politik und auch der Umstand, dass es keine 100%ige Abstimmung der wesentlichen Aktionäre untereinander gab. Deshalb habe ich von Anfang an versucht, das Unternehmen zukunftsfit und erfolgsorientiert zu machen und weniger politisch.

### Sazka-Boss und Vize-Aufsichtsratschef Robert Chvatal bei seiner Einvernahme am 17. Dezember

Es hat geheißen, Sazka solle keinesfalls die Vorstandsbestellung öffentlich kritisieren, anderenfalls es als „Bestrafung“ noch höhere Steuern geben könnte.

### Kam Drohung von Regierung, BMF oder ÖBAG? Daran konnte sich Chvatal nicht mehr genau erinnern

Danach haben Dr. Klenner und ich eine der Skizzen entworfen und haben sehr rasch das Benchmarking vorgenommen und haben festgestellt, dass er die klassischen Erfahrungen eines CFO in diesem Unternehmen nicht mitbringt und dass er im Rahmen einer Suche nicht auf die Longlist gekommen wäre. Zu diesem Ergebnis sind wir deswegen gekommen, weil Mag. Sidlo in einer finanzrelevanten Position in keinem Unternehmen in vergleichbarer Größe und Komplexität gearbeitet hatte. Hier sprechen wir von einer Position, in der ich für ein großes Unternehmen finale Verantwortung übernehme.

### Aussage des beauftragten Personalberaters, Zehnder-Chef Raimund Steiner

Ergänzen möchte ich aber, dass MMag. Schmid im Zuge seiner Tätigkeit im BMF den Umbau der ÖBIB zur ÖBAG als sein Projekt betrieben hat und Teil dieses Projektes auch die Einsetzung eines Alleinvorstandes war. Weiters ist mir bekannt, dass MMag. Schmid mit dem damaligen Bundeskanzler eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegt und in diesem Zusammenhang für mich erklärbar ist, wieso sich Dr. Rothensteiner und DI Pröll im Aufsichtsrat „verbogen“ haben um einen wenig qualifizierten FPÖ Kandidaten durchzusetzen und warum Löger die Bestellung von Mag. Sidlo intensiv betrieben hat. Der zeitliche Zusammenhang der Vorstandsbestellung am 28.03.2019 und der Beginn der Vorstandstätigkeit von MMag. Schmid bei der ÖBAG am 01.04.2019 machen diesen Schluss für mich plausibel.

### Ex-Casinos-Chef Alexander Labak vermutet andere Gründe für Sidlos Bestellung

„Profil“, 20.01.2020

Unveröffentlichte Akten in der Casinos-Affäre dokumentieren, wie der blaue Günstling Peter Sidlo Casag-Finanzvorstand werden konnte. Eine Zeugenaussage legt eine Spur zur ÖVP. Und: Die unglaublichen Abfertigungen der Casinos-Manager.

## „GIBT ES FÜR DIE FPÖ EINEN JOB IN DER CASAG?“

VON CHRISTINA HIPTMAYR,  
STEFAN MELICHAR UND MICHAEL NIKRACHSH

**D**ass die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) es in der Casinos-Affäre langsam angehen würde, kann ihr tatsächlich niemand vorwerfen. Auf zwei Wellen an Hausdurchsuchungen – darunter bei einigen prominenten Vertretern der politischen und wirtschaftlichen Elite des Landes – und die minutiöse Auswertung von Handy-Chats folgten bereits vor Weihnachten die ersten Einvernahmen. profil liegen die Protokolle dieser brisanten Befragungen ebenso vor wie ein 180 Seiten starker interner Untersuchungsbericht einer Anwaltskanzlei (profil legt Wert auf die Feststellung, dass die Dokumentation nicht von der WKStA zur Verfügung gestellt wurde).

Die neuen Akten lassen die bisher bekannten Fakten zunehmend zu einem Narrativ zusammenwachsen: von dem Moment, als der Wiener FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo sich beim Aufsichtsratschef der Casinos Austria AG, Walter Rothensteiner, erkundigt, ob es „für die FPÖ eigentlich auch einen Job in der Casag gibt“, bis zu jenem Tag, als zwei Altvorstände vorzeitig mit Millionen Euro abgefertigt werden, um die Chefetage möglichst rasch neu besetzen zu können.

Die strafrechtliche Verdachtslage: Es soll einen „FPÖ-Novomatic-Deal“ gegeben haben, demzufolge Casag-Mitaktionär Novomatic helfen würde, Sidlo in den Vorstand zu hieven. Im Gegenzug würde die FPÖ sich für eine wohlwollende Behandlung von Novomatic bei Glücksspielangelegenheiten einsetzen. Es geht um den Verdacht der Bestechung, der Bestechlichkeit, des Amtsmissbrauchs und der Untreue. Ermittelt wird gegen insgesamt zehn Personen: Sidlo, Ex-ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger,

Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus, Ex-FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs, Ex-ÖVP-Finanzminister und Casag-Vizepräsident Josef Pröll, Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner, Novomatic-Gründer Johann Graf, Novomatic-Chef Harald Neumann und Thomas Schmid, Alleinvorstand der staatlichen Beteiligungsholding ÖBAG. Alle bestreiten alle Vorwürfe.

### Die Spur zu Kurz

Soweit es die ÖVP betrifft, endet deren Involvierung in die Casinos-Affäre bisher bei Ex-Finanzminister Hartwig Löger und seinem früheren Kabinettschef Thomas Schmid. In einer Zeugeneinvernahme legte Ex-Casinos-Chef Alexander Labak allerdings eine Spur, die von Schmid bis zu Bundeskanzler Sebastian Kurz reicht.

**L**abak wurde am 18. Dezember 2019 als Zeuge befragt. Offenbar plauderte er mit den Staatsanwälten während einer kurzen Pause weiter. Denn unmittelbar nach dem Unterbrechungsvermerk heißt es im Protokoll: „Über Nachfrage, von wem aus dem ÖBIB-Umfeld mir zu verstehen gegeben wurde, dass die Bestellung des CASAG-FPÖ-Vorstandes mit der FPÖ-Zustimmung für die Alleingeschäftsführung des Schmid bei der ÖBAG verschränkt sei: Ich habe mit vielen Leuten aus dem Umfeld der ÖBIB und Finanzministerium gesprochen. Ich tu mir schwer. Ich kann mich nicht genau erinnern, wer mir das erzählt hat.“ Dann gibt Labak jedoch – als Zeuge unter Wahrheitspflicht – Folgendes zu Protokoll: „Ergänzen möchte ich aber, dass MMag. Schmid im Zuge seiner Tätigkeit im BMF den Umbau der ÖBIB zur ÖBAG als sein Projekt betrieben hat und Teil dieses Projektes auch die Einsetzung eines



Bettina Glatz-Kremsner



Johann Graf



Alexander Labak



Thomas Schmid



Hubert Fuchs



Dietmar Hoscher



Peter Sidlo

Alleinvorstandes war. Weiters ist mir bekannt, dass MMag. Schmid mit dem damaligen Bundeskanzler (Anm.: Sebastian Kurz) eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegt und in diesem Zusammenhang für mich erklärbar ist, wieso sich Dr. Rothensteiner und DI Pröll im Aufsichtsrat ‚verbogen‘ haben, um einen wenig qualifizierten FPÖ Kandidaten durchzusetzen und warum Löger die Bestellung von Mag. Sidlo intensiv betrieben hat.“

Schmid's Rechtsanwalt Thomas Kralik erklärte auf profil-Anfrage, dass Labak seine „Befindlichkeiten und Mutmaßungen“ selbst erhellen müsse. Beschlossen habe die Sidlo-Bestellung jedoch der Aufsichtsrat und nicht Schmid: „Ich wüsste nicht, was Thomas Schmid damit zu tun hätte.“

Tatsächlich interessierte sich die WKStA bereits vor der Labak-Einvernahme verstärkt für Schmid und Löger. Schmid galt – laut Verdachtslage – „als erster Ansprechpartner im BMF in Glücksspielangelegenheiten“ für Novomatic-Chef Harald Neumann. Löger wiederum hätte als Finanzminister die Sidlo-Bestellung verhindern können. Löger wird übrigens von derselben Anwaltskanzlei vertreten wie die ÖVP.

Am 10. Dezember 2019 übermittelte die WKStA ein Amtshilfeersuchen ans Finanzministerium mit folgenden Fragen: „Sind im BMF E-Mails, E-Mail-Sicherungen, Aktennotizen, (elektronische oder physische) Terminkalender sowie PCs, Laptops etc. mit Daten und Dokumenten von Hartwig Löger und MMag. Thomas Schmid für den Zeitraum 18. Dezember 2017 bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Ministerium vorhanden? Sind die Dienst-Telefone von Hartwig Löger und MMag. Thomas Schmid noch vorhanden?“ Falls ja, ersuche die WKStA um Übermittlung.

Die ÖVP-Spitze hat immer bestritten, in allfälligen Deals rund um die Sidlo-Bestellung eingebunden gewesen zu sein.

## Bewerben, aber richtig

Peter Sidlo und Walter Rothensteiner sitzen beide im Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank. Und das auch noch Seite an Seite. Am 4. September 2018 sprach Sidlo Rothensteiner erstmals auf die Casinos an, sagt zumindest Rothensteiner: „Gibt es für die FPÖ eigentlich auch einen Job in der Casag?“

Im März 2018 wurde Peter Sidlo zum Mitglied des Generalrats der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) bestellt. Ein Posten mit Prestige, lukrativ ist er freilich nicht – bis auf die Sitzungsgelder wird er unentgeltlich ausgeübt. Da vermag es nicht zu überraschen, dass Sidlo sich noch nach anderen Betätigungsmöglichkeiten umseh. In einem Umfeld wie dem OeNB-Generalrat lassen sich die entsprechenden Kontakte knüpfen. Die damalige Casag-Finanzchefin und nunmehrige Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner, ebenfalls OeNB-Generalratsmitglied, habe durch ihre Schilderungen die Vorstellung „schmackhaft“ gemacht, sich als Finanzvorstand der Casinos zu bewerben. So steht es in einem internen Bericht der

Anwaltskanzlei Schima Mayer Starlinger (SMS), der gemeinsam mit KPMG im Auftrag des Casag-Aufsichtsrats erstellt wurde.

Sidlo ließ anscheinend nichts anbrennen. Wie es der Zufall so will, sitzt nämlich auch Casag-Präsident Walter Rothensteiner im OeNB-Generalrat. Anlässlich einer Sitzung am 4. September 2018 ergriff Sidlo die Initiative. Rothensteiner's Schilderungen sind im Bericht der Anwälte nachzulesen: Er, Rothensteiner, habe diese Sitzung vorzeitig verlassen müssen, weshalb ihm Sidlo „auf den Gang gefolgt“ sei und die Frage an ihn gerichtet habe, „ob es für die FPÖ eigentlich auch einen Job in der Casag gebe“. Da muss man sich seiner Seilschaften schon ziemlich sicher sein, wenn man derart nassforsch an einen potenziellen Arbeitgeber herantritt. Tatsächlich kennen Heinz-Christian Strache und Sidlo einander seit rund 25 Jahren und verkehren auch privat. Strache sei erfreut gewesen, dass jemand, dem er auch persönlich vertraue, sich um eine Position in der Casag bewerben wolle, gab Sidlo zu Protokoll. Rothensteiner hat auf den Vorstoß – laut eigener Darstellung – „ungehalten“ reagiert. Der Untersuchungsbericht der Anwälte kommt zu folgender Einschätzung:

„Die Aufnahme der Gespräche bzw. die Art, wie Mag. Sidlo Interesse an der Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Casag bekundete, war schon sehr speziell und von Beginn an (partei)politisch konnotiert. (...) Das ist einigermassen dreist und erklärt, dass der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Rothensteiner, dem als über Jahrzehntelange Erfahrung verfügendem Vielfach-Aufsichtsrat politisch gefärbte Postenbesetzungen sicher nicht fremd sind, sehr zurückhaltend bis ablehnend reagierte. So dreist geht man es auch als politischer Günstling eben nicht an.“

Rothensteiner's Ablehnung hielt bekanntlich nicht lange an. Ein halbes Jahr und zahlreiche WhatsApp-Nachrichten später wurde Sidlo zum Finanzvorstand der Casag bestellt. Eine weise Entscheidung, wie die Anwälte und KMPG befinden: „Ein AR (Anm.: Aufsichtsrat), der sich unter zwei gleichwertigen Kandidaten für den entscheidet, der die größere politische Nähe zum Eigentümervertreter (Minister) oder zu einer Regierungspartei hat, handelt aber nicht nur nicht sorgfaltswidrig, sondern idR sogar klug.“

## Nicht „irgendjemand“

Das Personalberatungsunternehmen Egon Zehnder hielt Peter Sidlo für nicht qualifiziert für den Job des Casinos-Finanzdirektors. Nach Einschätzung eines Zehnder-Geschäftsführers hätte Sidlo es nicht einmal auf die „Longlist“ geschafft. Eine vom Casag-Aufsichtsrat beauftragte Anwaltskanzlei kam zu dem Schluss, dass Sidlo ohne politische Decolung nicht Vorstand geworden wäre.

Das Personalberatungsunternehmen Egon Zehnder hatte den Auftrag, die vom Casag-Aufsichtsratspräsidium nominierten Kandidaten Bettina Glatz-Kremsner, Martin Skopek und Peter Sidlo zu bewerten. Der FPÖ-Protegé fiel bei Egon

Anlässlich der Sitzung des Generalrates der Österreichischen Nationalbank am 4. September 2018 sprach Mag Sidlo Dr. Rothensteiner darauf an, dass er sich für eine Position als Vorstandsmitglied der CASAG interessiere.<sup>40</sup> Dr. Rothensteiner sagte aus, dass Mag Sidlo ihn mit den Worten bzw. der Frage angesprochen hätte, ob es „für die FPÖ eigentlich auch einen Job in der CASAG gebe“. Dr. Rothensteiner reagierte seiner Darstellung gemäß „ungehalten“ und gab Mag Sidlo zu verstehen, dass er keine politischen Besetzungen wünsche. Laut der Darstellung von Mag Sidlo sei die Reaktion von Dr. Rothensteiner „ziemlich kurz angebunden“ gewesen, und dieser habe gemeint, „auf Zuruf würde er niemanden bestellen, sondern ein Auswahlverfahren durchführen“ (Aussage Dr. Rothensteiner, Seite 3/4, Aussage Mag Sidlo, 30. Oktober 2019, Seite 2).

Danach haben Dr. Klenner und ich eine der Skizzen entworfen und haben sehr rasch das Benchmarking vorgenommen und haben festgestellt, dass er die klassischen Erfahrungen eines CFO in diesem Unternehmen nicht mitbringt und dass er im Rahmen einer Suche nicht

auf die Longlist gekommen wäre. Zu diesem Ergebnis sind wir deswegen gekommen, weil Mag. Sidlo in einer finanzrelevanten Position in keinem Unternehmen in vergleichbarer Größe und Komplexität gearbeitet hatte. Hier sprechen wir von einer Position, in der ich für ein

Mag Glatz-Kremsner gab in ihrer Befragung dazu an, dass sie auf der Messe anwesend gewesen sei und Herrn Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs vom BMF dazu motiviert hätte, teilzunehmen. Da Novomatic dort der größte Aussteller sei, hätte man einen Termin bei Herrn Graf vereinbart. Anwesend gewesen seien neben Mag. Glatz-Kremsner Mag. Neumann, Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs mit seinem Assistenten Mag. A. [REDACTED] sowie Herr Graf mit seiner Assistentin Frau A. [REDACTED]. Dr. Labak habe sich zwar auf der Messe befunden, habe aber nicht an der Besprechung teilgenommen, weil man ihn nicht eingeladen habe. Er hätte aber „von unten die Szene beobachtet“ (Aussage Mag. Glatz-Kremsner, Seite 4).

Im Verlauf dieses zwischen sechs Personen abgehaltenen Gesprächs habe Herr Graf dann den Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs um ein Vieraugengespräch ersucht und die anderen Personen hinausgebeten. Dieses Gespräch hätte ca. eine dreiviertel Stunde gedauert (Aussage Mag. Glatz-Kremsner, Seite 4).

[REDACTED] Strache habe ich zwei, drei Monate nach Beginn meiner Tätigkeit, im Sommer 2017, kennengelernt. Bei dieser Gelegenheit teilte er mir mit, dass er es als einen Skandal ansehe, dass ein international führendes Unternehmen wie die Novomatic AG von der CASAG und der großen Koalition systematisch vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde. Damit meinte er primär, dass sie keine Casinolizenzen erhalten. Ich versuchte ihm die Sinnhaftigkeit der Monopolesetze zu erklären. Er dürfte aber nicht überzeugt worden sein. Er erwähnte auch, dass SPÖ und ÖVP von der CASAG „gut bedient“ würden und die FPÖ nicht,

Zehnder bekanntlich durch. Am 27. November 2019 wurde Egon-Zehnder-Geschäftsführer Raimund Steiner von Staatsanwälten als Zeuge befragt: „Dr. Klenner und ich haben sehr rasch das Benchmarking vorgenommen und haben festgestellt, dass er die klassischen Erfahrungen eines CFO (Anm.: Finanzvorstand) in diesem Unternehmen nicht mitbringt und dass er im Rahmen einer Suche nicht auf die Longlist gekommen wäre. Zu diesem Ergebnis sind wir deswegen gekommen, weil Mag. Sidlo in einer finanzrelevanten Position in keinem Unternehmen in vergleichbarer Größe und Komplexität gearbeitet hatte.“

Letztlich hat es bei Sidlo doch für einen Casag-Vorstandsposten gereicht. Die Anwälte von Schima Mayer Starlinger zweifeln Sidlos Qualifikation in ihrem Bericht nicht an. Zugleich schränken sie aber ein, dass er den Job ohne politischen Schub nicht bekommen hätte: „Es kann ... als ziemlich gesichert gelten, dass die Mitgliedschaft bei der bzw. das enge Naheverhältnis zur FPÖ Mag. Sidlo überhaupt erst in den Bewerbungsprozess gebracht hat; wäre er ‚irgend-jemand‘ gewesen, hätte ihn der damalige Vizekanzler sicher nicht unterstützt, und Novomatic hätte, auch

wenn versucht wurde, die politische Komponente herunterzuspielen, sich vermutlich nicht für Mag. Sidlo so erwärmt. Wenn Mag. Sidlo auch nicht jemand war, an dem man auf der Suche nach Vorstandskandidaten in der Casag einfach nicht vorbeisehen konnte, so heißt das nicht, dass er nicht die nötigen Fähigkeiten für die angestrebte Funktion mitbringt.“

## Unter vier Augen

Die WKStA vermutet einen FPÖ-Novomatic-Deal Sidlo gegen Glücksspiellizenzen. Faktum ist: Im Februar 2019 traf der damalige FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs mit Novomatic-Vertretern in London zusammen. Nun liegen erstmals konkrete Aussagen dazu vor. Diesen zufolge hat Fuchs sich am Rande einer Glücksspielmesse unter vier Augen mit Novomatic-Akteur Johann Graf unterhalten – und zwar offenbar ziemlich lange.

In ihrem internen Überprüfungsbericht schreibt die Kanzlei Schima Mayer Starlinger: „Mag. Glatz-Kremsner gab in ihrer Befragung dazu an, dass sie auf der Messe anwesend gewesen sei und Herrn Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs vom BMF dazu motiviert hätte, teilzunehmen. Da Novomatic dort der größte Aussteller sei, hätte man einen Termin bei Herrn Graf vereinbart. Anwesend gewesen seien neben Mag. Glatz-Kremsner, Mag. Neumann, Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs mit seinem Assistenten sowie Herr Graf mit seiner Assistentin. Dr. Labak habe sich zwar auf der Messe befunden, habe aber nicht an der Besprechung teilgenommen, weil man ihn nicht eingeladen habe. Er hätte aber „von unten die Szene beobachtet“. (...) Im Verlauf dieses zwischen sechs Personen abgehaltenen Gesprächs habe Herr Graf dann den Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs um ein Vieraugengespräch ersucht und die anderen Personen hinausgebeten. Dieses Gespräch hätte ca. eine dreiviertel Stunde gedauert.“

Glatz-Kremsners Angaben wurden laut Untersuchungsbericht von Novomatic-Chef Neumann im Wesentlichen bestätigt, er konnte sich allerdings nur an ein „kurzes Gespräch“ zwischen Graf und Fuchs erinnern.

Wie profil exklusiv berichtete, wurden zur Zeit des London-Treffens Überlegungen im Finanzministerium zu einer Glücksspielnovelle angestellt (Nr. 49/2019). Einige der angedachten Punkte hätten der Novomatic durchaus entgegenkommen können.

Bemerkenswerterweise hätte es bereits ein Jahr zuvor eine Glücksspielnovelle geben sollen, die wiederum der Casag sehr recht gewesen wäre. Das Vorhaben war weit gediehen, wurde aber vom BMF plötzlich zurückgezogen. Labak sagte dazu aus: „Da diese Handlung völlig unerwartet kam, fragte Mag. Glatz-Kremsner im Finanzministerium bei Löger und Schmid nach. Im Anschluss daran informierte mich Mag. Glatz-Kremsner, dass es eine Intervention des Vizekanzlers Strache gegeben hat.“

Labak gab bei der WKStA zu Protokoll, er habe Strache im Sommer 2017 kennengelernt: „Bei dieser Gelegenheit teilte er mir mit, dass er es als einen Skandal ansehe, dass ein international führendes Unterneh-

**ZUM FALL SIDLO  
Aussagen und ein  
Anwaltsbericht zeigen,  
wie dringend die FPÖ  
Sidlo im Vorstand der  
Casinos Austria AG  
sehen wollte.**

men wie die Novomatic AG von der Casag und der großen Koalition systematisch vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde. Damit meinte er primär, dass sie keine Casinolizenzen erhalten. Ich versuchte ihm die Sinnhaftigkeit der Monopolesetze zu erklären. Er dürfte aber nicht überzeugt worden sein. Er erwähnte auch, dass SPÖ und ÖVP von der Casag „gut bedient“ würden und die FPÖ nicht.“

## Rubbel dich reich!

Auf den Casag-Aufsichtsräten Walter Rothensteiner, Josef Pröll und Harald Neumann lastet unter anderem auch der Verdacht der Untreue. Die Mitglieder des Präsidiums sollen 2019 ohne Not die vorzeitige Auflösung der Vorstandsverträge von Alexander Labak und Dietmar Hoscher betrieben haben – was die Casinos Austria AG Millionen kostete. Die Beschuldigten bestreiten den Vorwurf.

**A**lexander Labak darf für sich in Anspruch nehmen, der teuerste Einkauf in der Geschichte der Casinos Austria AG zu sein. Am 1. Juni 2017 war er zum Mitglied des Vorstands ernannt worden, am 1. Juli rückte er zum Generaldirektor auf, dazu übernahm er von seinem Vorgänger Karl Stoss auch den Job des Lotterien-Geschäftsführers. Labaks Vertrag lief ursprünglich bis 31. Dezember 2019; tatsächlich aber wurde er mit Wirksamkeit vom 30. April 2019 verabschiedet, also acht Monate vor der Zeit. Labak diente der Casag damit gerade einmal 23 Monate als Direktor, davon 22 Monate als Vorstandssprecher. Für nicht einmal zwei Jahre bekam er schlussendlich mehr als vier Millionen Euro – die Summe aus Fixbezügen, Bonifikationen, einer Urlaubsabgeltung, einer Abfertigung und einer Entschädigung. Die von Labak und Rothensteiner unterfertigte Auflösungsvereinbarung, datiert mit 4. April 2019, liegt profil vor (die nachfolgenden Beträge sind alle brutto):

- > 571.428,6 Euro bekam Labak als „Entschädigung für die entfallenden Gehälter“ bis Ende 2019.
- > 403.168,78 Euro als „vertraglich vereinbarte Abfertigung für die Einhaltung der Konkurrenzklausel“ (im Gegenzug hatte Labak sich verpflichtet, bis 31. Dezember 2020 bei keinem Casag-Mitbewerber anzudocken).
- > 158.824,06 Euro „Urlaubersatzleistung“ für nicht konsumierten Urlaub.
- > 682.740,28 Euro als „Bonus für das Jahr 2019“ (das aus Labaks Sicht allerdings nur vier Monate hatte).
- > 324.659,10 Euro als „restliche Bonusnachzahlung für das Jahr 2018“.

Die vorzeitige Vertragsauflösung brachte Labak somit 1,13 Millionen Euro an Abfertigung, Entschädigung und Urlaubsabgeltung. Unter Berücksichtigung der Bonifikationen für 2018 und 2019 bekam er zum Abschied 2,137 Millionen Euro mit auf den Weg. Als Vorstandsdirektor hatte Labak zwischen 1. Juni 2017 und 30. April 2019 insgesamt rund 2,5 Millionen Euro an Fixgehältern, „Sonderzahlungen“ und Prämien bezogen. Die 23 Monate im Sold der Casag-Gruppe bescherten Alexander Labak somit rund 4,6 Millionen Euro brutto.

4. Mit Beendigung des Vorstandsvertrages am 30.04.2019 erhält das Vorstandsmitglied nachstehende Ansprüche ausbezahlt:

- restliche Bonuszahlung für das Jahr 2018, welche einvernehmlich und unter Berücksichtigung der darauf schon erhaltenen Akonti mit restlichen **EUR 575.113,98 brutto** festgelegt wird.
- Urlaubersatzleistung für 108 nicht verbrauchte Urlaubstage in Höhe von **EUR 651.207,00 brutto**.
- Bonuszahlung für das gesamte Jahr 2019, welche abzüglich der erhaltenen Akonti nach Feststellung des Jahresabschlusses für 2019, spätestens bis 30.4.2020, zur Auszahlung gelangt.

- Eine Entschädigung (Surrogat) für die entfallenden Gehälter in Form einer Einmalzahlung in der Höhe von **EUR 571.428,60 brutto**, welche mit der Endabrechnung ausbezahlt wird.
- Eine restliche Bonuszahlung für das Jahr 2018, welche einvernehmlich unter Berücksichtigung der darauf bereits erhaltenen Akonti insgesamt mit restlichen **EUR 324.659,10 brutto** festgelegt wird;
- Ein Bonus für das Jahr 2019, welcher unter Berücksichtigung des bereits darauf erhaltenen Akontos in Höhe von Euro 117.259,72 brutto einvernehmlich mit restlichen **EUR 682.740,28 brutto** festgelegt und mit der Endabrechnung ausbezahlt wird.
- Eine vertraglich gemäß Punkt XI, Abs. 3 des Vorstandsvertrages vereinbarte Abfertigung für die Einhaltung der Konkurrenzklausel in Höhe von drei Monatsbezügen (im Sinne von Punkt III. des Vorstandsvertrages), somit von **EUR 403.168,78 brutto**.

- Ein anteiliger Bonus für den Zeitraum 01.01. – 30.04.2019, welcher einvernehmlich mit **EUR 432.418,00 brutto** festgelegt und unter Berücksichtigung der bereits darauf erhaltenen Akonti (Euro 144.000 brutto) mit der Endabrechnung mit einem Restbetrag von **EUR 288.418,00 brutto** ausbezahlt wird.
- Eine vertraglich vereinbarte Abfertigung gemäß Punkt XI. des Vorstandsvertrages in der Höhe von **EUR 1.742.284,75 brutto**, welche mit der Endabrechnung ausbezahlt wird.

**AUS DEN CASAG-  
VERTRÄGEN  
Ganz oben ein Auszug  
aus Hoschers  
Vertragsauflösung,  
darunter jener Labaks,  
ganz unten der von  
Glatz-Kremsner**

Etwas komplizierter war die Sache bei Dietmar Hoscher. Der frühere SPÖ-Nationalratsabgeordnete war seit 2007 einfaches Casag-Vorstandsmitglied gewesen, sein Vorstandsvertrag lief – wie jener Labaks – bis 31. Dezember 2019. Auch dieser wurde mit Stichtag 30. April 2019 vorzeitig aufgelöst. Die profil vorliegende „Beendigung des Vorstandsvertrags“ verrät (alle Zahlen brutto):

- > 651.207 Euro bekam Hoscher als „Urlaubersatzleistung“ für 108 nicht verbrauchte Urlaubstage.
- > 575.113,98 als „restliche Bonuszahlung für das Jahr 2018“.
- > Darüber hinaus wurde ihm ein Bonus für das gesamte Jahr 2019 zugestanden, obschon auch Hoscher nur vier Monate im Amt gewesen war. Ein Betrag wird in dem Vertrag nicht genannt, der Bonus sollte jedenfalls „spätestens bis 30.4.2020 zur Auszahlung“ gelangen.

Was die Verabschiedung tricky machte: Hoscher verfügte neben seinem Vorstandsvertrag auch über einen gültigen Dienstvertrag aus dem Jahr 2002, der

nicht nur nicht gekündigt wurde – dieser lebte nach seinem Abgang wieder auf. Ab 1. Mai 2019 war Dietmar Hoscher einfacher Dienstnehmer der Casag – verdiente aber weiterhin wie Vorstandsdirektor Hoscher. Gemäß der Auflösungsvereinbarung hatte er für die verbleibenden acht Monate 2019 Anspruch auf das volle Basisgehalt und die Prämien, die ihm im Falle einer Ausübung seiner Vorstandstätigkeit bis 31.12.2019 zugestanden wären. Auch das Büro und den Dienstwagen inklusive Chauffeur durfte der Vorstand, der keiner mehr war, bis Jahresende 2019 nutzen. Allein an Fixbezügen und „Sonderzahlungen“ standen Hoscher zwischen 1. Mai 2019 und 31. Dezember 2019 weitere 442.857,16 Euro zu, hinzu kam der Jahresbonus.

Ende 2019 lief der alte Dienstvertrag schließlich aus – Hoscher wurde abgefertigt. Laut einer profil vorliegenden „Endabrechnung“ erhielt er 1,581 Millionen Euro an gesetzlicher und freiwilliger Abfertigung. Doch damit war Hoschers Engagement noch immer nicht beendet. Entgegen anderslautenden Meldungen ist er bis heute bei der Casag angestellt, wenn auch vom Dienst freigestellt. Er darf sich „Generalbevollmächtigter“ nennen, hat weiterhin einen Dienstwagen und kann „je nach Verfügbarkeit“ auf den Chauffeurpool des Hauses zurückgreifen. Zugleich steht ihm „jegliche Erwerbstätigkeit, ob selbständig oder unselbständig, frei“, wie es in dem Vertrag heißt. Ausgenommen sind Jobs bei Casinos-Mitbewerbern. Hoschers neues Jahresgehalt (ohne Bonianspruch): 538.296,36 Euro brutto, zahlbar in 14 Teilbeträgen am jeweils Monatsersten. Casinos-Sprecher Patrick Minar bestätigte auf profil-Anfrage Hoschers Anstellung, wollte aber keine Details nennen.

Der neue Vertrag läuft bis zu Hoschers 60. Geburtstag am 5. Juni 2022. Bis dahin hat er also Anspruch auf weitere 1,3 Millionen Euro brutto.

Seit dem 30. April 2019 hat die Casinos Austria AG für den Vorstand Dietmar Hoscher keine Verwendung mehr, muss ihn aber noch bis Juni 2022 bezahlen. Drei volle Jahre. Zuletzt wurde öffentlich kolportiert, die Verabschiedung Hoschers würde vier Millionen Euro kosten. Das ist zu tief gegriffen. Rechnet man die Bezüge zwischen dem 1. Mai 2019 und dem 5. Juni 2022 zusammen, ergibt das einen Betrag jenseits der vier Millionen (die finale Summe ergibt sich aus dem Bonus für das 2019).

Mit Erreichen des 60. Geburtstags 2022 steht Hoscher eine Casag-Betriebspension zu. Nach schlussendlich 13 Jahren als Vorstandsmitglied (das Jahr 2019 wurde ihm auch hier zur Gänze angerechnet) hat er Anspruch auf rund 60 Prozent seines Basisgehalts 2019 (620.000 Euro) zuzüglich des Jahresboni-Durchschnitts 2015 bis 2019, der konservativ geschätzt bei 600.000 Euro liegen dürfte – das ergibt eine jährliche Rente in einer Größenordnung von 700.000 Euro brutto. Bei einer Lebenserwartung von 80 plus dürften Hoscher bis zu seinem Ableben noch rund 15 Millionen Euro zufließen. Ähnliche Pensionsvereinbarungen hatten und haben auch der frühere Casag-Chef Karl Stoss (er schied 2017 mit einer Abfertigung von 2,08 Millionen Euro aus) und die am-

tierende Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner.

Apropos Glatz-Kremsner. Auch ihr Vertrag wurde 2019 aufgelöst. Sie erhielt eine Abfertigung, eine Urlaubsabgeltung und eine Beförderung – die Umstände dieser eigenwilligen Form der Änderungskündigung sind allerdings nicht Gegenstand des staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens.

Glatz-Kremsner arbeitet seit den 1990er-Jahren für die Casinos/Lotterien-Gruppe, 2010 zog sie als Finanzdirektorin in den Vorstand der Casinos Austria AG ein, am 1. Mai 2019 übernahm sie ebenda den Vorstandsvorsitz (bis dahin war sie unter anderem auch stellvertretende ÖVP-Parteivorsitzende). Kurz zuvor hatte der Casag-Aufsichtsrat die Prämienregeln verändert, um die überbordenden Bonifikationen für Vorstandsmitglieder einzudämmen. Seit 2019 sind die Managerprämien mit 100 Prozent des Fixbezugs gedeckelt, und zwar auch dann, wenn die jeweiligen Ziele übererfüllt werden (das gab es bis dahin nicht). Glatz-Kremsners Vorstandsvertrag aus dem Jahr 2010 wurde darob aufgelöst, die Managerin abgefunden und mit einem neuen Vertrag ausgestattet. Im Zuge der Auflösung erhielt sie: > 1,742 Millionen Euro an „vertraglich vereinbarter Abfertigung“.

> Eine in der Lösungsvereinbarung nicht quantifizierte Abgeltung für 130 nicht verbrauchte Urlaubstage.

> 627.254 Euro „Bonus für das Jahr 2018“ sowie > 288.418 Euro „anteiliger Bonus“ für den Zeitraum 1. Jänner 2019 bis 30. April 2019.

Im Zuge der Vertragsauflösung 2019 bekam Glatz-Kremsner also 2,66 Millionen Euro brutto aufs Konto – plus die Urlaubsabgeltung, die noch einmal mehrere Hunderttausend Euro schwer gewesen sein sollte.

Glatz-Kremsners neuer Vorstandsvertrag läuft bis 30. April 2022 (mit Option auf Verlängerung bis 2024). Ihr neues Basisgehalt liegt mit 700.000 Euro um 75 Prozent über ihrem 400.000-Euro-Gehalt als Finanzdirektorin. Dafür ist der Bonus nun mit 700.000 Euro begrenzt. In ihrem besten Jahr 2017 hatte Glatz-Kremsner Prämien in der Höhe von 1,4 Millionen Euro erhalten. Die nach dem Debakel um Peter Sidlo verbliebene Nummer zwei im Vorstand, Peter Skopek, kommt auf 550.000 Euro fix plus maximal 100 Prozent Prämie.

Seitens der Casinos Austria wird Wert auf die Feststellung gelegt, dass Bettina Glatz-Kremsner als Generaldirektorin nun weniger verdient als in ihrem früheren Job als Finanzchefin.

Die Juristen der Wiener Kanzlei Schima Mayer Starlinger und Wirtschaftsprüfer von KPMG haben auch die Umstände und Konditionen der Vertragsauflösungen von Labak und Hoscher geprüft. Sie hatten mit Hinweis auf die vertraglichen Ansprüche der Direktoren keine Beanstandungen. In beiden Fällen habe der Aufsichtsrat sich im Rahmen des aktienrechtlichen „Ermessensspielraumes“ bewegt und „zivilrechtlich sorgfaltskonform“ gehandelt. „Für den strafrechtlichen Vorwurf der Untreue bleibt kein Raum.“

Das zu klären, wird Aufgabe der Staatsanwaltschaft sein. ■

**„Wäre Sidlo irgendjemand‘ gewesen, hätte ihn der damalige Vizekanzler nicht unterstützt.“**

**Aus dem Bericht der Anwälte im Auftrag des Casag-Aufsichtsrats**

## Börsenroulette für die Casinos? / Eklat bei Lauda

VON ANDREA HODOSCHEK

Für die Zukunft der teilstaatlichen Casinos Austria werden derzeit mehrere Szenarien durchgespielt. Eines davon ist der Gang an die Wiener Börse, der vor allem in ÖVP-Wirtschaftskreisen stark favorisiert wird.

Nach Ende des erbitterten Aktionärsstreits und dem Aufstieg der Novomatic ist die Zukunft der Casinos noch längst nicht klar. Fix ist nur, dass die Sazka Group, derzeit schon der größte Aktionär, mit dem Zugriff der Novomatic-Anteile bei den Stimmrechten bald die absolute Mehrheit haben wird. Sazka könnte auch bei den Anteilen die Mehrheit bekommen, die Tschechen haben nicht nur eine Stimmrechtsvereinbarung

mit dem Bankhaus Schelhammer und Schattera, sondern auch eine Option auf dessen Anteile.

Die Staatsholding ÖBAG sollte trotzdem geschätzte 60 bis 80 Millionen Euro investieren und ebenfalls von ihrem Aufgriffsrecht Gebrauch machen, wird in der ÖVP überlegt. Anschließend sollten sich ÖBAG und Sazka jeweils auf eine Sperrminorität von 25 Prozent plus eine Aktie zurückziehen und ihre restlichen Anteile an die Wiener Börse bringen. In der ÖVP hält man einen Börsengang innerhalb der nächsten zwei Jahre für realisierbar.

Bei den Grünen hat der Spielerschutz allerobere Priorität. „Wesentlicher als ein höherer Eigentümeranteil des Staates sind für uns strengere

Regeln für den Spielerschutz“, sagt dazu Nina Tomaselli, Finanzreferentin der Grünen.

Fraglich ist allerdings, ob Sazka mitspielen würde. Dem Glücksspielkonzern des Milliardärs Karel Komarek dürfte es primär daran gelegen sein, mit der Staatsholding einen Syndikatsvertrag zu schließen. Nach dem Vorbild von America Movil bei der Telekom und der Mubadala Investment von Abu Dhabi bei der OMV. Sazka wäre dafür bereit, den Aufsichtsratsvorsitz und den CEO der Staatsholding zu überlassen.

Eine Reduktion der Anteile dürfte für die Tschechen weniger infrage kommen. Wenn Börsengang, dann für die Sazka-Gruppe selbst. Das war schon einmal ventiliert, wurde wieder verworfen und ist auch derzeit

kein Thema. Wenn jedoch nur die ÖBAG und maximal noch einige Kleinaktionäre ihre Anteile an die Börse bringen, hätte dieser Börsengang eher symbolischen Wert. Offiziell heißt es aus Prag nur sehr allgemein, man fühle sich verpflichtet, gemeinsam mit der ÖBAG und dem Casinos-Team für eine nachhaltige Entwicklung des Unternehmens zu sorgen.

\* \* \*

Die Gräben zwischen Management und Belegschaft bei der Ryanair-Tochter Laudamotion (Markennamen Lauda) werden immer tiefer. Für Donnerstag hatte die Geschäftsführung eine Veranstaltung für die Flugbegleiter angesetzt, um über die bevorstehenden Grauslichkeiten (der KURIER berichtete) zu informieren. Die Polizei hat-

te vorsorglich mit einem Streifenwagen vor der Firmenzentrale in Schwechat Stellung bezogen, falls es zu einem Tumult kommen sollte.

Die Polizei war nicht notwendig, das Staffmeeting wurde vom Management abgesagt. Anwesend war nämlich auch die gekündigte Betriebsratschefin. Um Belegschaftsvertreter zu kündigen, bedarf es jedoch einer gerichtlichen Zustimmung – die nicht vorliegt. Als sich die Betriebsrätin weigerte, den Saal zu verlassen, wurde die Versammlung abgeblasen und die Mitarbeiter weggeschickt. „Es gibt in Österreich Regeln, die auch für Ryanair einzuhalten sind“, empört sich vda-Gewerkschafter Daniel Liebhart.

andrea.hodoschek@kurier.at



„Krone“, 17.01.2020



Foto: NOVOMATIC/Thomas Meyer

## NOVOMATIC setzt auf innovative Technologie

Im Jubiläumsjahr 2020 stehen bei NOVOMATIC einmal mehr die Mitarbeiter, Forschung und Entwicklung im Fokus.

Der vor 40 Jahren gegründete Leitbetrieb aus Gumpoldskirchen verfügt aktuell über Standorte in mehr als 50 Ländern und exportiert mit rund 23.500 Mitarbeitern High-Tech Gaming Equipment in mehr als 70 Staaten. Forschung und Entwicklung haben dabei einen hohen Stellenwert. In 25 Technologiezentren in 15 Ländern werden innovative Technologien, Systemlösungen sowie zukunftssträchtige Produkte für das Segment Online, Mobile und Social Gaming entwickelt. Zudem produziert NOVOMATIC jährlich mehr als 230 neue Spielvarianten und Game Designs. „Zusätzlich entwickeln wir Softwaresystemlösungen. Diese inkludieren beispielsweise Zutrittssysteme, biometrische Spielererkennungssysteme, die Vernetzung mit staatlichen Aufsichtsbehörden oder Spielerschutzprogramme“, so CEO Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG.

Außerdem ist NOVOMATIC führend bei neuen Trends. So wird im digital-interaktiven Bereich ein 360°-Erlebnis entwickelt. „Der Kunde soll sein Spiel am mobilen Endgerät, am Computer oder in einer Spielstätte spielen können. Ohne Systemunterbrechungen“, so Neumann. Bei den interna-

tional gefragten „Branded Games“, einem Trend aus den USA, werden zudem bekannte Themen aus TV-Sendungen oder Blockbustern mit Gaming verschmolzen.

Im Bereich biometrische Daten ist NOVOMATIC einer der ersten Gaming-Technologiekonzerne weltweit, der die technischen Voraussetzungen für ein biometrisch basiertes Zutritts- und Zahlungssystem geschaffen hat. Kunden sollen künftig mit ihrer biometrischen ID in jeder Spielstätte des Betreibers einchecken und über virtuelles Spielguthaben verfügen können. Zudem erlaubt die Anwendung lizenzierten Betreibern wie ADMIRAL, den Zugang für Nichtbefugte verlässlich zu unterbinden. Der Fingerabdruck ersetzt die in vielen Ländern vorgeschriebene Spielerkarte. Allgemein hat NOVOMATIC „Responsible Gaming“ in den letzten Jahren zu einer Kernkompetenz weiterentwickelt. Da Spielerschutzkonzepte mittlerweile ein sehr wichtiger Teil von Lizenz Ausschreibungen sind, ist diese Vorreiterrolle auch aus wirtschaftlicher Sicht von hoher Bedeutung. „Wir sind überzeugt, dass Prävention und Spielerschutz, wirtschaftlicher Erfolg und ordnungspolitische Regulierung in keinem Widerspruch stehen“, so Neumann.